(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 140. Dienstag, den 18. Juni 1901.

Enthüllung des Bismarck-Denkmals.

Berlin, Sonntag 16. Juni.

Heute Mittag wurde das von Reinhold Begas geschaffene Bismarck-Denkmal vor dem Reichstagsgebäude in Gegenwart des Kaisers feierlich enthüllt. Das Wetter war kühl und zunächst bedeckt, gegen Mittag kam stellenweise die Sonne durch, um ein ganz einzig geartetes, gewaltiges Bild zu beleuchten.

Große Menschenmassen hielten die Zugänge zum Denkmalsplatz besetzt, um Anfahrt und Anmarsch der an der Feier Betheiligten zu beobachten.

Vor der riesigen Hauptfront des Reichstagsgebäudes, von dessen Giebel eine Fahne in den Farben des Reichs herabwehte, erhob sich das Denkmal in seinen massigen Abmessungen, die Hauptfigur noch verhüllt von adlergeschmückter Leinwand, die Broncegruppen, die Sandsteingruppen mit den großen Wasserbassins bereits frei.

In weiten Halbkreisen, anlehnend an die große Rampe des Reichstages, umschlossen Flaggenmasten, verbunden unter sich durch frisch duftende Tannenguirlanden, den Festplatz, um auf der gegenüberliegenden Seite bei dem in weiß und gold prangenden Kaiserzelt zusammenzustoßen. Vor den Masten roth ausgeschlagene Tribünen, bis oben hinauf besetzt mit Damen in hellen Toiletten und Herren in Uniform und Gesellschaftsanzug, auf oberster Gallerie die Chargirten der Studentenschaft, mit Fahnen und Schlägern, in farbenreichem Wichs; vor der Freitreppe des Reichstags auf einer weiteren Tribüne Schulkinder, Knaben und Mädchen, eine bewegliche Schaar, auf der Treppe dahinter die Abordnungen der Kriegervereine mit einem Wald von Feldzeichen. Diesen lebendigen Rahmen füllte allmählich die glänzende Schaar der namhafteren Geladenen, die sich auf dem Podium am Kaiserzelt und vor demselben, sowie auf der weiten Plattform des Denkmals einfanden.

Auf dem Podium am Zelt trafen ein Fürst Herbert Bismarck, der Reichskanzler, die Minister und Staatssekretäre und die Mitglieder des Bundesrath, inaktive Minister, Fürst Hohenlohe, sowie etwa 200 Mitglieder des Reichstages, welche im Zuge vom Kuppelsaal des Hauses her über die Freitreppe herabgeschritten waren, das Bureau des Reichstages mit dem Bureaudirektor Geh. Rath Knack.

Vor dem Kaiserzelt versammelten sich die Mitglieder des Centralkomités (Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Levetzow, Adolf vom Rath, Rudolf Koch von der Deutschen Bank, Geh. Rath Professor Ende, Prof. Graf v. Harrach, W. Kyllmann, Fr. Schwechten), die Mitglieder des Herrenhauses die Ritter des Schwarzen Adlerordens und des Ordens pour le mérite, die Generalität und Admiralität, die Mitglieder des Abgeordnetenhauses, der Schöpfer des Denkmals, ferner Ludwig Cauer. welcher die Nebengruppen und Reg.-Baumeister Teubner, welcher die architektonischen Arbeiten ausgeführt hat, und die andern „vom Bau" (M. v. Piltzing, der den Guß besorgte, Hofsteinmetzmeister Schilling und die Vertreter der Steinmetzfirma Kessel & Röhl.

Auf der Plattform erschien eine Offiziers-Abordnung der Bismarck-Kürassiere, es nahmen Aufstellung die Räthe erster Klasse, Regiments-Kommandeure und Marineoffiziere, die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft, der Vorstand der Börse, die Vertreter der Universität und Hochschulen in ihren malerischen Talaren, Magistrat und Stadtverordnete von Berlin und Charlottenbarg verschiedene weitere Deputationen.

Aus diesen Schaaren ragten wie Inseln aus wogenden Wassern die großen Nebengruppen und Arrangements von Blattpflanzen und herrlich blühenden Blumen heraus.

Um 12 Uhr verkündete der Präsentiermarsch der Ehrenkompagnie vom 2. Garde-Regt., welche am äußeren Eingang zum Kaiserzelt aufmarschiert war, daß das Kaiserpaar mit dem Hofe nahte. Der Reichskanzler, der Präsident des Reichtages Graf von Ballestrem und das genannte Centralkomité begaben sich zum Empfang der Majestäten zum Eingang. Der Kaiser, in der Uniform eines Generalfeldmarschalls, nahm die Honneurs der Ehrenkompagnie ab, und nahm dann mit Ihrer Majestät, welche eine lilafarbene Toilette trug, unter dem Baldachin Aufstellung. Es folgten die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen, darunter Prinz Albrecht mit seinen Söhnen und Prinz Friedrich Leopold mit Gemahlin, darunter auch der junge Herzog von Coburg. Es folgten die Damen und Herren der Umgebungen und des Hauptquartiers und die Kabinetchefs.

Rede des Herrn v. Levetzow,

Schon erschallte der tausendstimmige Chor der Schulkinder: Beethovens herrliches „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre", und nun trat Herr von Levetzow vor, um dem Reichskanzler das Denkmal Namens des Comités zu übergeben. Seine mehrfach von Bravorufen unterbrochene Rede lautete:

„Kaiserliche und Königliche Majestäten,
Erlauchte und Verehrte Anwesende!

Unter dem erhabenen Protektorate Sr. Majestät des Kaisers und Königs haben Tausende deutscher Landsleute aus allen fünf Welttheilen sich vereinigt, dem ersten Reichskanzler, dem großen Fürsten Otto von Bismarck in der Reichshauptstadt ein Nationaldenkmal zu errichten.

Von hochbewährter Künstlerhand hergestellt, erhebt es sich angesichts der Siegessäule, vor des „Reiches Haus", dem Hause des deutschen Bundesrathes und der deutschen Volksvertretung. Es wartet heute der Enthüllung in huldvoller Gegenwart Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Majestäten und erlauchter Glieder unseres Königshauses und deutscher landesherrlichen Familien, in Gegenwart des Fürsten Herbert Bismarck (mit Familie), ältesten Sohnes des verewigten Reichskanzlers, während der jüngere Sohn leider ganz kürzlich aus erfolgreicher Wirksamkeit in das Jenseit abberufen und die einzige Tochter durch Krankheit zurückgehalten ist, unter Betheiligung oberster Würdenträger des Reiches und der Bundesstaaten, unter Betheiligung des Bundesrathes, des Reichstages und deutscher Landtage, in Anwesenheit von Tausenden aus allen Theilen des Vaterlandes, die das Andenken des Fürsten auf warmen dankbaren Herzen tragen.

Dauernder als Stein und Erz wird das Andenken fortleben in der Weltgeschichte und in unserem Volke, das sich selbst vergessen müßte, wenn es des ersten Kanzlers je vergessen wollte, das Andenken eines der größten Männer, die in Jahrhunderten deutschem Stamme entsprossen sind, des treuesten Dieners, des weisen, weitblickenden, unermüdlichen Rathgebers und Helfers unseres hochseligen großen Kaisers Wilhelm.

Unter ihm und mit ihm hat er zusammengeschmiedet und aufgerichtet, was zerstreut darniederlag, hat er verstanden, in der Volksseele zu lesen und die Ideale von Generationen zu verwirklichen.

Die ganze Welt sah bewundernd auf den eisernen Kanzler, unsere Gegner fürchteten ihn in Krieg und Frieden wie keinen Andern.

Uns war und ist er und wird er sein ein nationaler Heros, das Vorbild monarchischer Gesinnung, deutscher Treue, deutschen Muthes, deutscher Festigkeit, das Vorbild rechter Vaterlandsliebe, das gottgesandte, scharfe Werkzeug zur Wiederaufrichtung und Befestigung des deutschen Reiches durch unsern ersten Kaiser.

Sein schönes, tapferes, von ihm voll bethätigtes Wort: „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst Niemand auf der Welt", bleibe das Motto unserer Zukunft!

Hier sein Standbild, ubique fama!

Mit hoher Genugthuung dürfen wir auf die Erfüllung unserer Bitte hoffen, die ich an den Herrn Reichskanzler richte, daß Kaiser und Reich, Bundesrath und Reichstag das Denkmal in Schutz und Obhut nehmen wollen. Dort wird es sicher geborgen und hoch in Ehren gehalten sein.

Wessen Auge — deutsch oder fremd — jemals auf das Standbild fällt, der wird sagen und sagen müssen, das war ein Mann. Meinen märkischen Landsleuten aber wolle man es nicht verargen, wenn sie hinzusetzen, ein brandenburgischer Mann."

Rede des Reichskanzlers Grafen Bülow.

An diese Ansprache schloß sich folgende Rede des Reichskanzlers Grafen v. Bülow, dessen klare Stimme von der Plattform des Denkmals aus über die lautlose Menge drang:

„Euere Majestäten! Eure Excellenz! Meine Herren!

Am Abend seines Lebens hat Fürst Bismarck geäußert, er sei Gott dankbar dafür, daß es ihm vergönnt gewesen sei, seinen Namen dauernd in die Rinde der deutschen Eiche einzuschneiden. Heute, wo wir sein Nationaldenkmal in der Reichshauptstadt enthüllen, ist unter denen, die mich hier umgeben, ist im ganzen deutschen Volke Niemand, der nicht fühlte und wüßte, daß die Spur der Erdentage des eisernen Kanzlers nicht untergehen, daß die Bewunderung und Dankbarkeit für ihn nicht aufhören werden, solange ein deutsches Herz schlagen, ein deutscher Mund reden, eine deutsche Faust sich ballen wird. Dieses Bewußtsein ist heute noch stärker, lebendiger und klarer, als in den Tagen, wo Fürst Bismarck unter uns weilte. Denn Fürst Bismarck war nicht wie sein gleich unvergeßlicher Nebenmann, der Feldmarschall Moltke, der still im reinen Aether unpersönlicher Betrachtung kreisende Aar. Er war eine Löwennatur, er stand auf der Erde im Staube des Kampfes, er hat bis zuletzt nicht aufgehört mit Leidenschaft zu kämpfen, und der Kampf bringt berechtigte Gegnerschaft und ungerechte Verkennung, ehrliche Feindschaft und blinden Haß. Der Haß aber, hat vor zweitausend Jahren Perikles gesagt am Grabe der für ihre Altäre gefallenen Athener, ist von kurzer Dauer, unvergänglich jedoch der Ruhm. Nachdem sich der Staub des Kampfes verzogen hat, leuchtet uns nur die Erinnerung an unerreichte Thaten und an eine unvergleichliche Persönlichkeit. So wird der gigantische Schatten des Fürsten Bismarck wachsen, je weiter der Lebenstag des deutschen Volks vorrückt und je mehr das nationale Urtheil ausreift.

Auf märkischer Scholle, im Herzen Preußens geboren, ist Otto von Bismarck in den Mauern der Stadt Berlin aufgewachsen. Den Garten der Plaman'schen Erziehungsanstalt, einst dort am unteren Ende der Wilhelmstraße gelegen, hat er nochmals die Geburtsstätte seiner Luftschlösser genannt. Hinter dem Bretterzaun dieses Gartens zeigte dem Knaben die Phantasie die ganze bunte Erde mit ihren Wäldern und Burgen und allen den Erlebnissen, die seiner warteten, die ganze weite Welt, die dieser Knabe dereinst umgestalten sollte, als er nach einem Menschenalter in die Wilhelmstraße zurückkehrte und die größte Epoche der deutschen Geschichte begann. Nachdem er unter und mit Kaiser Wilhelm dem Großen in gewal-

---

Im Kampfe ums Glück.

Roman von Marie Widdern.

(Nachdruck verboten.)

3. Fortsetzung.

So hatten sie denn bald den Marktplatz mit seinem grauen Rathhaus, dem lebendigen Treiben um dasselbe herum, hinter sich und bogen in die sogenannte „Lange Straße." Gertrud Gierfeldt hatte dabei fortwährend geplaudert. In ihrer liebenswürdigen Weise redete sie von allen möglichen und vielleicht auch minder möglichen Dingen. Eben lenkte sie nun aber das Gespräch auf ein Thema, das zur Zeit wohl für ihren Begleiter das interessanteste hätte sein müssen. Das heißt, sie fragte ihn, ob es wahr sei, was man ihr in Bekanntenkreisen erzählt, daß er nämlich testamentarisch gezwungen wäre, nicht blos für sich das Heim aufrichten, sondern auch einen Theil des von dem Onkel ererbten Terrains für den Verkauf zu bebauen.

Noch hatte Werner Hördje jedoch nicht die an ihn gerichtete Frage beantwortet, als er plötzlich fühlte, das der Arm, der in dem Seinen ruhte, leise zuckte. „Egbert, hörte er dabei den Mund des Mädchens flüstern. Zugleich vernahm er das Rollen eines Wagens.

Nach der Richtung, in welcher sich das Geräusch bemerkbar machte, schauend, sah er den bekannten Landauer Emmy Hastings die Straße hinauffahren und den Weg nach Roderwin nehmen. Egbert Schmieden saß in dem vornehmen, jetzt aber mit Koffern beladenen Gefährt und sprach eifrig, so eifrig, daß er nichts weiter sah und hörte, als die elegant gekleidete schöne junge Dame, welche den Platz zu seiner Rechten einnahm. Sein hübsches, sonnengebräuntes Gesicht schien wie verklärt. Aus den Augen des jungen Mannes strahlte dazu ein Glück, das jedes Maß zu übersteigen schien.

Wie gesagt, er sah denn auch nichts um sich herum, als das reizende Geschöpf an seiner Seite. So kam es denn, daß die Equipage ohne einen Gruß ihres männlichen Insassen an den Fußgängern vorbeirollte.

Eine Weile schritten die Letzteren nun schweigend neben einander her. Dann aber fragte Gertrud Gierfeldt mit merklich bebender Stimme:

„Kannten Sie die junge Dame, mit welcher Egbert Schmieden, von dessen Kommen ich nichts gewußt, — nach Roderwin zu Frau Hasting fährt?"

In ihrem Eifer bemerkte sie nicht, welchen Eindruck der Name der Freundin auf Hördje machte. Und doch hätte sie es zu jeder anderen Zeit geflissentlich vermieden, denselben vor dem Mann neben sich auszusprechen.

Uebrigens faßte sich Werner jetzt auch schnell und beeilte sich, die an ihn gerichteten Fragen zu beantworten.

„Nein, gnädiges Fräulein," sagte er nun. Doch ein Zug des Bedauerns machte sich in dem charakteristischen Gesicht des Redenden bemerkbar. Derselbe gab seiner Begleiterin zu denken und zwang ihr förmlich den Ruf auf die Lippen:

„Aber Sie vermuthen, wer sie ist!" Und nun mit dem Ausdruck fast flehentlichen Bittens zu ihm aufschauend, setzte sie hinzu: „Seien Sie doch aufrichtig, und sagen Sie mir, was Sie wissen. Denn daß Sie bereits von der fremden Dame gehört haben, sehe ich Ihnen ja an, Herr Hördje, wie ich es bei meinem Aufenthalt in Roderwin vor acht Tagen herausfühlte, daß mir auch Emmy etwas verheimliche."

Wieder ging ein leises Zucken über Werners Gesicht, als er den Namen Frau Hastings vernahm. Doch auch diesmal bekämpfte er die aufquellende Erregung und rief:

„Aber gnädiges Fräulein, ich weiß wirklich nichts!"

„Doch, doch, Herr Hördje."

„Und wenn auch, so ist es nur das zufällig belauschte Gespräch meines Dieners mit der Wirthin."

„Und was enthält dasselbe? So reden Sie doch!"

„Elendes Geklatsche, nichts weiter! Nach ihm sollte sich der junge Schmieden mit einer — Kellnerin verlobt haben und gedenken, — diese — diese — seiner Schwester zuzuführen."

„O — oh!"

Gertrud Gierfeldt war bis an die Lippen erblaßt. Dennoch schüttelte sie den Kopf mit dem schlichten schwarzen Strohhütchen auf dem vollen Haar. „Die Fremde im Wagen sollte die betreffende Kellnerin sein?! Nein, nein, das ist unmöglich!! Eher — viel eher möchte ich sie für eine Diakonissin halten, welche weltliche Tracht angelegt hat. Haben Sie denn nicht auch bemerkt, welch' einen sanften Ausdruck das Antlitz der Dame trug, in deren Gesellschaft Schmieden sich befand?" —

„Gewiß, gewiß, gnädiges Fräulein. Ich meine deshalb auch: Wie es unmöglich ist, daß dieses liebliche Antlitz einer Kellnerin angehört, so wird auch die ganze Verlobungsgeschichte auf absoluter Erfindung beruhen."

„Wirklich — das meinen Sie? — Aber warum denn die seltsame Art Emmy Hastings, von ihrem Bruder zu sprechen? — Sie weiß doch sonst nur Worte der Liebe für ihn? . . . Doch da sind wir ja!" unterbrach sich das Fräulein in diesem Augenblick. Dabei deutete ihre fein bekleidete Linke auf ein hübsches stattliches Gebäude, das sich zur rechten Seite der Straße zeigte.

Dasselbe gehörte schon seit vielen Jahren der Familie Gierfeldt. Jetzt war Gertrud die alleinige Besitzerin des Grundstücks und bewohnte es mit einer alten Tante — ihren beiden Dienstmädchen und einem Gärtner.

Zum Stehenbleiben gezwungen, wurde dem unerquicklichen Gespräch ein Ende gemacht.

„Wollen Sie nicht mit mir eintreten," sagte Gertrud jetzt, indem sie ihren Arm aus dem des Begleiters zog. „Glauben Sie nur, auch Tantchen würde sich freuen, Sie wiederzusehen!"

„Wirklich?" fragte Werner gedehnt.

tiger Energie das Reich aufgerichtet hatte, sicherte er diesem und der Welt in ebenso seltener Mäßigung und Selbstbeschränkung den Frieden. Er hat, um mit Fichte zu reden, das deutsche Volk aus dem Gröbsten herausgehauen. Er hat, um mit seinen eigenen Worten zu reden, das deutsche Volk in den Sattel gehoben, was vor ihm Keinem geglückt war. Er hat ausgeführt und vollendet, was seit Jahrhunderten das Sehnen unseres Volks und das Streben unserer edelsten Geister gewesen war, was die Ottonen und Salier und Hohenstaufen vergeblich angestrebt hatten, was 1813 den Kämpfenden als damals nicht erreichter Siegespreis vorschwebte, wofür eine lange Reihe Märtyrer der deutschen Idee gekämpft und gelitten hatten. Und er ist gleichzeitig der Ausgangspunkt und Bahnbrecher einer neuen Zeit für das Deutsche Volk geworden. In jeder Hinsicht stehen wir auf seinen Schultern.

Nicht in dem Sinne, als ob es vaterländische Pflicht wäre, Alles zu billigen, was er gesagt und gethan hat. Nur Thoren oder Fanatiker werden behaupten wollen, daß Fürst Bismarck niemals geirrt habe. Auch nicht in dem Sinne, als ob er Maximen aufgestellt hätte, die nun unter allen Umständen, in jedem Falle und in jeder Lage blindlings anzuwenden wären. Starre Dogmen giebt es weder im politischen noch im wirthschaftlichen Leben und gerade Fürst Bismarck hat von der Doktrin nicht viel gehalten. Aber was uns Fürst Bismarck gelehrt hat, ist daß nicht persönliche Liebhabereien, nicht populäre Augenblicksströmungen, noch graue Theorie, sondern immer nur das wirkliche und dauernde Interesse der Volksgemeinschaft, die Salus publica, die Richtschnur einer vernünftigen und sittlich berechtigten Politik sein darf. Was uns sein ganzes Wirken zeigt, ist, daß der Mensch das Schiff lenken kann, das auf dem Strome fährt, nicht aber den Strom selbst, daß wir, wie Fürst Bismarck sich ausgedrückt hat, die großen Dinge nicht machen, aber den natürlichen Lauf der Dinge beobachten, und das, was dieser Lauf zur Reife gebracht hat, sichern können. Mit anderen Worten, daß es in der Politik darauf ankommt, in jedem Augenblick die Grenzen des Erreichbaren deutlich zu erkennen, an die Erreichung des zu Nutz und Frommen des Landes Erreichbaren aber Alles zu setzen.

Keine Partei kann den Fürsten Bismarck für sich allein mit Beschlag begeben, aber jede kann und soll trotz der Gegensätze in dieser oder jener Frage vor diesem Todten den Degen senken. Er gehört keiner Kotterie, er gehört der ganzen Nation, er ist ein nationales Eigenthum. Er ist auf politischem Gebiet und im Reiche der That für uns geworden, was Goethe im Reiche der Geister, auf dem Gebiete der Kunst und der Kultur für uns gewesen war. Auch er hat, wie Schiller von Goethe sagte, die Schlange erdrückt, die unsern Genius umschnürte. Goethe hat uns auf dem Gebiete der Bildung geeinigt, Bismarck uns politisch denken und handeln gelehrt. Und wie Goethe für immer als Stern an unserm geistigen Himmel steht, so ist Bismarck uns die Gewähr dafür, daß die Nation ihre Gleichberechtigung mit anderen Völkern, ihr Recht auf Einheit, Selbstständigkeit und Macht niemals aufgeben kann. Er hat uns das Beispiel gegeben, nie zu verzagen, auch in schwierigen und verworrenen Zeiten nicht. Er lehrte uns, uns selbst treu zu bleiben. Er gab uns Selbstbewußtsein, Unternehmungsgeist und Leben. In ihm kann sich wie in einem Spiegel die Nation selbst beschauen, denn er war vor Allem ein Deutscher im vollsten Sinne des Wortes. Er ist nur auf deutschem Boden denkbar, nur für den Deutschen ganz verständlich.

Dort vor uns liegt die Siegesallee. Wenn diese stolze Straße von den Askaniern und von den Nürnberger Burggrafen bis zum großen Deutschen Kaiser führt, so verdanken wir es in erster Linie dem Genie des Mannes, dessen Bild in Erz sich jetzt vor unseren Blicken enthüllen soll, seiner Ausdauer, seinem heldenhaften Muth, seiner Klugheit, seiner Arbeit für die Dynastie, die aus dem Süden Deutschlands zu uns kam, um von hier aus Nord und Süd für immerdar zu verbinden. Sein Werk ist so beschaffen, daß es ihn überleben kann. In der Mitte von Europa gelegen, sind wir darauf hingewiesen, immer en vedette zu sein, aber stark genug unsere Unabhängigkeit nach jeder Seite zu behaupten. Von Gegensätzen durchzogen in politischer, wirthschaftlicher und konfessioneller Beziehung wird es uns nie an inneren Kämpfen fehlen, aber sie werden nicht mehr im Stande sein, den Reif zu zersprengen, der vor dreißig Jahren geschmiedet wurde. Exegit monumentum aere perennius.

So möge denn des großen Mannes Name als Feuersäule vor unserem Volk herziehen in guten und in schweren Tagen. Möge sein Geist für immer mit uns sein, mit uns und unserer Fahnen Flug. Möge unser Deutsches Volk seiner großen Zukunft in Frieden und Freiheit, in Wohlfahrt und Stärke entgegengehen unter der Führung des glorreichen Hohenzollernhauses, auf dessen Schultern die Zukunft der Nation ruht. In solcher Hoffnung und in solcher Gesinnung wollen wir von diesem Standbild, das ich im Namen des Reichs hiermit übernehme, einstimmen in den Ruf: Seine Majestät der Deutsche Kaiser, die Deutschen Fürsten und unser geliebtes Deutsches Vaterland, sie leben hoch, und nochmals hoch, und immerdar hoch!"

Auch des **Reichskanzlers** Worte begleiteten wachsende und immer häufigere Beifallskundgebungen, bis in das Hoch auf den Kaiser die Versammlung einstimmte; und nun erscholl die Weise der Nationalhymne, begleitet von den Kapellen, vom Klang der studentischen Schläger und mitgesungen von den 8000 Theilnehmern der Feier, ja es schien, als ob die Stimmen der draußen harrenden Menge sich mit diesen vereinigten.

Der Enthüllungsakt.

Geheimrath v. **Levetzow** bat den Kaiser um die Erlaubniß zur Enthüllung; ein Wink Sr. Majestät, die Hülle sinkt, gewaltig steht die Riesengestalt des Altreichskanzlers vor Aller Augen, auf dem hohen Sockel das eine Wort: Bismarck. Gleichzeitig schießen die Fontainen in den Wasserbassins empor. Allein schritt der **Kaiser** zum Denkmal vor, um einen Kranz niederzulegen, Hochrufe erschollen rings, und „Deutschland, Deutschland über Alles" ertönte. Der Kranz, ganz aus Lorbeer mit goldenen Spitzen, war hergestellt nach den eigenen Angaben des Kaisers, die Inschrift auf den Schleifen lautet: „**Des großen Kaisers großem Diener!**"

Nachdem der Kaiser den Kranz niedergelegt hatte, beglückwünschte er den Professor Begas und reichte dem Reichskanzler die Hand. Dann trat er auf den Fürsten **Herbert Bismarck** zu und unterhielt sich längere Zeit mit ihm, wobei er ihm mittheilte, daß er ihm die Uniform der Garde-Dragoner verliehen habe, auch die **Kaiserin** trat sodann herzu. Beide Majestäten beehrten hierauf den Präsidenten des Reichstags Grafen Ballestrem mit längeren Ansprachen, ebenso den greisen Staatsminister Dalbrück und Geheimrath v. Levetzow, dem sie ihre Theilnahme über den schweren Verlust (Frau v. Levetzow ist bekanntlich vor kurzem gestorben) ausdrückten. Es folgte ein Rundgang um das Denkmal, bei dem Reinhold Begas die Kaiserin geleitete, und der Kaiser mit dem Fürsten Bismarck sich anschloß.

Die Fürstlichkeiten und Umgebungen folgten. Allenthalben jubelten die gewaltigen Menschenmassen dem Kaiserpaare zu. Während die Majestäten nun unter den Pavillon zurückkehrten und hier eine große Reihe von Persönlichkeiten ins Gespräch zogen, darunter auch den Fürsten Hohenlohe-Schillingsfürst, legten zahlreiche Deputationen Kränze, kostbare und einfache, von Lorbeer, von Rosen und von Kornblumen, mit Widmungsschleifen, am Fuß des Denkmals nieder, wo sie sich zu einem Berge thürmten. Der Kaiser ließ die Ehrenkompagnie vorbeimarschiren, dann bestieg er mit Ihrer Majestät den Wagen, der Reichstagspräsident Graf **Ballestrem** brachte mit lauter Stimme ein Hoch auf den Kaiser aus, das donnernden Widerhall fand, und das sich durch die Menge fortpflanzte, welche bis zum Brandenburger Thor und weiter die Straßen umsäumte.

So schloß die Feier, welche in ihrer imposanten Wucht, in ihrer einfachen Würde allen Theilnehmern einen unauslöschlichen Eindruck hinterlassen wird. W. T. B.

(Siehe auch zweites Blatt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Juni 1901.

— Der **Kaiser** besuchte am Sonnabend seine Mutter in Kronberg. Am Sonntag Mittag nahm Se. Majestät an der feierlichen Enthüllung des Nationaldenkmals für den Fürsten Bismarck in der Reichshauptstadt theil, und am heutigen Montag Abend trifft er zur Elbregatte in Kuxhaven ein, nachdem er zuvor noch in Hannover und Hamburg einige Stunden geweilt. Die Ankunft in Homburg im Taunus erfolgte Sonnabend früh gegen 9 Uhr. Im dortigen Schlosse besichtigte der Monarch die neuerbaute Säulenhalle im romantischen Stil. Später fuhr er nach Saalburg, woselbst die Arbeiten zum Wiederaufbau in Augenschein genommen wurden. Bei dieser Gelegenheit theilte der Kaiser mit, daß er eingedenk des Todestages seines Vaters 10 000 Mk. für den Saalburgbau gestiftet habe. Mittags fuhr Se. Majestät nach Schloß Friedrichshof weiter, allwo er seine Mutter, die Kaiserin Friedrich, besuchte.

— Die Regelung der **Berichterstattung über kaiserliche Reden** soll nunmehr erfolgt sein. Es werden zu Feierlichkeiten, bei denen der Kaiser öffentliche Reden hält, offizielle Berichterstatter hinzugezogen. Das offiziöse Telegraphenbureau ist angewiesen, Mittheilungen, die ihm von **nicht** offizieller Seite über kaiserliche Aeußerungen zugehen, nicht zu verbreiten. Die **Offizierkorps** sind ermahnt worden, über kaiserliche Aeußerungen keinerlei Auskunft zu ertheilen. Ob diese Anordnungen durchgreifend genug sind, um Mißverständnissen und unrichtigen Darstellungen vorzubeugen, bleibt abzuwarten. Das Einfachste und Sicherste wäre unseres Erachtens eine sofortige amtliche Veröffentlichung jeder Kaiserrede durch den „Reichsanzeiger".

— Gegen den **Bund der Landwirthe** wiederholt der „Vorwärts" die bereits erhobene Anklage, daß der Bund konservative Reichstagsabgeordnete subventionire, um dieselben für seine Zwecke auszunützen. Der „Vorwärts" betont dabei ausdrücklich, daß er nicht im Bunde angestellte Abgeordnete im Auge habe! Die Herren von Wangenheim, Dr. Roesicke und Dr. Hahn seien nicht gemeint, sondern andere Abgeordnete von der rechten Seite des Reichstags. Die „Deutsche Tagesztg." schweigt.

— Der Vorstand der Elektrizitätsgesellschaft vormals O. L. **Kummer u. Co., Dresden** hat bei dem Amtsgericht daselbst die Eröffnung des **Konkurses** über das Vermögen der Gesellschaft beantragt. Danach lagen die Verhältnisse also so trostlos, wie die „Voss. Ztg." hervorhebt, daß auch mit der geplanten Sanirungsaktion nichts mehr zu retten war.

(Weiteres siehe zweites Blatt.)

Ausland.

(Siehe zweites Blatt.)

Aus der Provinz.

* **Briesen**, 16. Juni. Die **Verhaftung** des Privatjägers Smiglewski aus Bahrendorf wegen schwerer Beleidigung des **Deutschthums** hat die Staatsanwaltschaft in Thorn angeordnet. S. hatte eine alte Frau, welche ein übrigens nicht aus dem Bahrendorfer Walde stammendes Reisigbündel trug, zur Zurücklassung des Holzes veranlaßt und hierbei den frommen Wunsch geäußert, daß „Cholera und Pestilenz jeden Deutschen von der Erde vertilgen möchten." Bis jetzt hat S. sich der Verhaftung durch die **Flucht** entzogen.

* **Schwetz**, 15. Juni. Trotzdem Jahr ein Jahr aus hier Neubauten erstehen, ist die **Wohnungsnoth** noch immer so groß, daß Beamtenfamilien, die außerhalb der Ziehzeit nach Schwetz versetzt werden, oft gar keine Wohnung bekommen und nicht selten mit einem oder zwei Stübchen sich monatelang begnügen müssen. Namentlich sind es Wohnungen von drei bis vier Zimmern, nach denen die größte Nachfrage ist. Beamten und Lehrerwittwen u. a., welche Präparanden in Pension halten, nehmen diese Wohnungen in erster Linie in Beschlag. Die Zahl der Präparanden beträgt gegenwärtig über 90.

* **Danzig**, 15. Juni. Herr Oberpräsident v. **Goßler** ist bereits gestern Nachmittag von seiner Erholungsreise hierher zurückgekehrt. — Zur Berathung über die **landwirthschaftliche Nothlage** treffen die Minister des Innern, der Landwirthschaft und der Finanzen am 19. Juni in **Bromberg** ein und reisen noch an demselben Tage nach **Danzig** weiter, da von einer Besichtigung der betreffenden Ländereien einstweilen Abstand genommen wird. Am 20. Juni, Vormittags 10 Uhr, findet auf dem Oberpräsidium in Danzig eine **Nothstandskonferenz** für Westpreußen statt. An der Konferenz nehmen die Landräthe, sowie die Mitglieder des Provinzialausschusses theil. Noch am Abende desselben Tages kehren die Minister nach Berlin zurück.

* **Greifswald**, 15. Juni. Im Jahre 1886 wurden durch Ministerialerlaß innerhalb des preußischen Staates sämmtliche **polnischen Studentenvereine** an den Universitäten **geschlossen**, so auch der an der Greifswalder Universität bestehende polnische Studentenverein „Polonia". Im Jahre 1892 bildete sich hier ein neuer literarischer Verein unter dem Namen „Adelphia", der die Bestätigung des Ministers und des akademischen Senats erlangte. Dieser Verein bezweckte nach seinen Satzungen „die Pflege der verschiedensten Wissenschaften", und es gehörten diesem Verein fast ausschließlich Polen an. Kürzlich verkündete nun der Rektor im Namen des Senats, daß die „Adelphia" geschlossen sei, „da die preußischen Behörden zu der Ueberzeugung gelangt wären, daß die „Adelphia" einen antideutschen Charakter habe." Die „Adelphia" wandte sich darauf an den Minister Studt, erhielt aber den Bescheid, daß es bei der Schließung zu verbleiben habe.

* **Gnesen**, 12. Juni. Vorige Woche erschienen Schüler der hiesigen katholischen Volksschule vor ihren Lehrern und brachten die ihnen von der Regierung gelieferten **deutschen Religionsbücher** mit der Bemerkung zurück, daß deutsch beten eine Todsünde sei, und ihre Eltern und Geistlichen hätten ihnen verboten zu sündigen. Nach dieser den Kindern eingeimpften dummen Rede kann man sich nicht wundern, wenn bei der beschränkten Bevölkerung die Ansicht verbreitet wird, der Papst in Rom sei ein Pole, Jesus Christus sei ein Pole, Maria eine Polin, die „himmlischen Heerschaaren" seien Polen, und nur Gebete in polnischer Sprache würden im Himmel in Gnaden aufgenommen.

* **Posen**, 16. Juni. Die „**Gaz. Tor.**", das polnische Thorner Blatt, hatte behauptet, daß die Untersuchung gegen die **polnischen Gymnasiasten** wegen Geheimbündelei als ergebnißlos eingestellt sei. Der „Pielgrzym" in Pelplin hebt demgegenüber hervor, daß noch jüngst Haussuchungen bei Gymnasiasten in Culm 2c. abgehalten wurden und das „Pos. Tagebl." bestätigt, daß das Verfahren nicht eingestellt ist; das Blatt glaubt nicht, daß die Untersuchung ergebnißlos sein werde. Wir können diese Meldung bestätigen. Es sind, gelinde gesagt, soviel „Ungehörigkeiten" ermittelt worden, daß die Behörde mehr als einmal Anlaß zum Einschreiten haben wird.

Das 3. Weichselgausängerfest in Marienwerder.

Ueber 600 Sänger fanden sich nach und nach in der festlich geschmückten Regierungsstadt Marienwerder, zu dem 3. Weichselgausängerfest ein. Bereits am Sonnabend brachte jeder Nachmittagszug Schaaren von Sängern an, die von der Marienwerderer Liedertafel in Empfang genommen wurden. Sonnabend, Abends 6¼ Uhr fand in der Ressource der 3. **Gausängertag** statt, der von den Vorsitzenden des Gaubundes, Herrn **Kayser**-Graudenz mit einer Ansprache eröffnet wurde. Erschienen waren 46 Delegierte, die 17 Vereine vertraten. Der Vorsitzende erstattete Bericht über das letzte Jahr. Im November hat eine Ausschußsitzung stattgefunden. Neu aufgenommen sind in den Bund Culm und „Harmonia"-Marienwerder. Herr **Glaubke** erstattete den Kassenbericht. Die Einnahme betrug 698,81 Mk. Unter den Einnahmeposten befinden sich 100 Mk., welche **Thorn** aus Ueberschüssen des 2. Gausängerfestes der Bundeskasse überwiesen hatte. Die Ausgabe beträgt 222,95 Mk., so daß ein Kassenbestand von 475,86 Mk. verbleibt. Zu Kassenrevisoren werden die Herrn Tapper und Jacob aus Thorn gewählt. Die Kassenführung wird für richtig befunden. Nun wird der Antrag der **Liedertafel Thorn**, daß die Gausängerfeste nur **alle 2 Jahre** stattfinden sollen, nach längerer Debatte **angenommen**. Die Einladung der Stadt **Schwetz** für das nächste Gausängerfest wird dankbar angenommen. Bei der Vorstandswahl verzichten auf eine Wiederwahl die Herren Nötzel, Sich und Wolff. An ihrer Stelle werden die Herren Dunker und die Thorner **Jakob** und **Olschewski** gewählt. Herr Kriedte-Graudenz wird zum Archivar des Bundes gewählt. Dieses Amt wird auf Antrag der Liedertafel Graudenz neu eingerichtet. Desgleichen finden noch die 3 anderen von uns bereits mit-

---

„Zweifeln Sie nicht daran! die Gute hat übrigens immer zu Ihnen gehalten. Sie glaubte stets an Sie — und —."

„Und," drängte ihr Begleiter; seinen gewaltigen Körper beugend, schaute er dabei flehend in das Gesicht des zarten Geschöpfchens neben sich.

„Und als vor zwölf Jahren," flüsterte Gertrud nun, „das traurige Geheimniß bekannt wurde, welches Ihrem Geschick eine so gänzlich veränderte Richtung geben sollte, konnte sie gar nicht Worte genug finden, um Hasting zu verurtheilen, der allein nur dem Schein traute. Immer, immer wieder rang sie die Hände und bedauerte, daß Papa gerade so schwerkrank darnieder lag. In der That wäre auch manches ungeschehen geblieben, wenn der Edle wenigstens bei Besinnung gewesen."

„Davon bin auch ich überzeugt, gnädiges Fräulein. Ja, ich gehe noch weiter, indem ich sagte: Ihr Herr Vater würde mir geglaubt haben, wenn ich ihm versichert hätte, daß meine Seele nichts von jenem unseligen Diebstahl wußte. Wenn es auch räthselhaft genug ist, wer denselben außer mir begangen haben konnte. Dem Compagnon Herrn Gierfeldts aber kam es vielleicht gerade gelegen, daß er berechtigt war, mich verdächtigen zu können. Er haßte mich ja als denjenigen, welchem Emmy Schmieden den Vorzug gegeben, als es sich um die Wahl des künftigen Gatten handelte."

„Natürlich — natürlich! Dies allein war auch der Grund, weshalb er damals so schnell gegen sie vorging," unterbrach ihn Gertrud Gierfeldt hier, setzte dann aber freundlich hinzu: „Doch davon sprechen wir wohl im Hause weiter, denn natürlich folgen Sie meiner Einladung von vorhin."

Werner Hördje führte tiefbewegt die Hand des Mädchens an seine Lippen: „Nicht jetzt, gnädiges Fräulein," entgegnete er. „Glauben Sie doch, es ist besser für uns Beide, wenn Jeder von uns die nächsten Stunden für sich allein bleibt."

„Vielleicht haben Sie recht," sagte Gertrud leise. „Jedenfalls aber hoffe ich, Sie bald bei uns zu sehen."

Er verbeugte sich zustimmend. Noch einmal küßte er die Hand des Mädchens. Dann entfernte er sich.

Gertrud trat hastig auf den Bürgersteig und war im Moment in der Thür ihres Hauses verschwunden. Tief Athem holend blieb sie dann minutenlang in dem weiten altmodischen Hausflur stehen. Danach suchte sie mit seltsam zuckendem Gesicht ihr Schlafstübchen auf.

Vergessen war jetzt das Leid des Mannes, mit dem ihre Seele doch so viel Erbarmen fühle, an dessen Unschuld sie glaubte und immer geglaubt hatte. Und nur, was sie so urplötzlich selbst getroffen, dachte — fühlte sie:

„Egbert liebt eine Andere!" Was kümmerte es sie, daß diese Andere so wenig berechtigt war, sein Weib zu werden; er liebte sie — Gertrud hatte es aus seinem Gesichtsausdruck gelesen — und das — das war genug, um sie, die wirklich auf ihn gehofft — der er alles — alles gewesen war — elend unglücklich zu machen.

Weinend sang sie denn auch vor ihrem Bett in die Knie und barg das Gesicht in den Kissen.

* * *

Während in dem stillen Mädchenstübchen Gertrud in bitterm Weh rang, führte Egbert Schmieden seine Auserwählte vor die Schwester.

„Hier Emmy, hast Du meine Braut," sagte er dabei. Aber die sonore Stimme des Mannes bebte bei diesen Worten.

In grenzenlosem Erstaunen ruhten indessen die Augen der jungen Wittwe auf dem reizenden Gesicht, der lieblichen Erscheinung Else Schaltmanns. Daß das Mädchen eine Schönheit ersten Ranges sein würde, hatte sie wohl angenommen. Aber Emmy Hasting dachte sich trotz der Worte des Bruders, daß diese Schönheit manches Bedenkliche zeigen würde. Nun sah sie sich einer Erscheinung gegenüber, welche geradezu Rührendes an sich hatte, von einem so eigen zwingenden Reize war, wie sie kaum je gesehen.

Im Impuls des Augenblicks reichte sie der Angekommenen denn auch freundlich lächelnd die Hand und sagte mit so viel Liebenswürdigkeit, daß sich Egbert in hohem Grade erfreut fühlte:

„Seien Sie mir willkommen Fräulein, und lassen Sie es sich vor allem unter meinem Dache wohl sein."

(Fortsetzung folgt.)

getheilten Anträge desselben Vereins Annahme. — Um $7^{3}/_{4}$ Uhr Abends begann im Dome ein Kirchenkonzert, veranstaltet von dem Domchor und der Liedertafel Marienwerder in Verbindung mit der Nolte'schen Kapelle (Infanterie-Regt. 14) aus Graudenz. Das Fest muß als ein in allen Theilen wohlgelungenes bezeichnet werden. — Sonntag um 9 Uhr morgens traf aus der Richtung Thorn kommend, der Sonderzug ein, der Hunderte Sänger mitbrachte. — Um 11 Uhr fand die Generalprobe im Exerzierhause der Unteroffiziere statt. Hierbei fand die offizielle Begrüßung der Sänger statt. Zuerst ergriff Herr Bürgermeister Würtz das Wort und hieß die Sänger Namens der Stadt Marienwerder herzlich willkommen. Darauf begrüßte Herr Oberlehrer Harehnke die Sänger im Namen der Liedertafel Marienwerder. Er hofft, daß auch dieses Gausängerfest das seinige zur Pflege des Deutschthums in unserer sprachlich so sehr bedrohten Provinz beitragen wird und schlägt unter dem Beifall der Versammlung vor ein Huldigungstelegramm an Se. Majestät abzusenden. Dasselbe hatte folgenden Wortlaut: „Ew. Majestät, dem erlauchten Förderer des deutschen Männergesanges wiederholen 600 in der alten Ordensstadt Marienwerder zur Bekundung vaterländischer Gesinnung versammelte Sänger des Weichselgausängerbundes das Gelöbniß unwandelbarer Treue und Liebe." — Nachdem Herr Kyser den beiden Vorrednern im Namen des Weichselgaubundes für die herzlichen Begrüßungsworte gedankt, wurde auch an Herrn Oberpräsident v. Goßler ein Drahtgruß gesandt; das Telegramm lautete: „Ew. Excellenz dem hochgesinnten Förderer aller der Wohlfahrt unserer Heimathsprovinz und des gesammten deutschen Vaterlandes dienenden Bestrebungen entsenden dankerfüllt 600 in Marienwerder versammelte Sänger mit dem Wunsche für dauernde Genesung ihren ehrerbietigsten Gruß." Da die Probe sich ziemlich glatt abwickelte, so konnte bereits um $^{1}/_{4}$2 in geschlossenem Zuge nach dem Schützenhause geschritten werden, wo im festlichgeschmückten Saale das Festessen begann. Nach der Suppe brachte Herr Oberregierungsrath v. Gizicki den Kaisertoast aus. Ferner sprach u. A. noch der Vorsitzende des Preußischen Provinzialsängerbundes Herr Rechtsanwalt Neiß aus Tilsit. Er dankte für die freundliche Einladung und bekundete, daß der Provinzialverband im Gegensatz zu seinem früheren Standpunkt die Gauverbände unterstützt. Mit Genugthuung könne er konstatieren, daß die Leitung des Weichselgaubundes in besten Händen liege." An den Regierungspräsidenten Herrn v. Jagow wurde ein Telegramm nach Interlaßen abgesandt. Nach dem Essen begann der Festzug durch die Stadt, der aus den Fenstern von holden Damenhänden mit Blumensträußen förmlich überschüttet wurde. Nun fand der erste Theil des Hauptkonzerts im Exerzierhause der Unteroffizierschule statt, wobei außer einigen vorzüglich ausgeführten Orchesterstücken die Gesammtchöre zu Gehör gebracht wurden. Alle Stücke fanden wohlverdienten Beifall, am meisten schien jedoch das frische Lied „Waldkönig" anzusprechen. Herr Ulbricht-Thorn, der diesen Chor dirigirte, mußte sich zur Wiederholung der letzten Strophe verstehen. Nun ging der Zug wieder nach dem Schützenhause zurück, wo das Konzert fortgesetzt wurde. Die Sangesbrüder von Marienwerder hatten sich die schlimmen Erfahrungen der Thorner wohl zu nutze gemacht, und darum waren im Festgarten für die Sänger genügend Plätze reservirt. Da die Zeit bereits ziemlich vorgeschritten war, so fielen zunächst die Orchesternummern aus, und die Gesangvereine kamen rasch hintereinander heran. Die Thorner Liedertafel fand mit ihrem „Troz" von Hegar rauschenden Beifall und mußte sich zu einer Einlage verstehen. Dazu wählte der Dirigent das „Lied von Utasch." Sangesbruder Utasch aus Marienwerder hatte nämlich auf den Deckel der Gesangeshefte für das Gausängerfest eine Annonce losgelassen, in der er für seine Konditorei Reklame machte. Dieser Text ist von Herrn Musikdirektor Char in geradezu klassischer Weise komponirt worden. Nicht enden wollender Beifall lohnte die Sänger. Herr Utasch ist über Nacht ein berühmter Mann geworden. — Schöne Erfolge erzielten auch die Liederfreunde-Thorn mit „Montenegro" von Suppé und auch die Liedertafel Mocker mit „Klein Bertal von Clärn" von Ingerer. — Um 9^{10} entführte der Sonderzug die meisten Sänger nach dem Süden der Provinz. Das Fest darf als ein in allen Theilen wohlgelungenes bezeichnet werden, auf das die Marienwerderer stolz sein können.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 17. Juni.

* [Personalien.] Der Gerichtsassessor Dr. Ramlau ist zum Staatsanwalt in Strasburg Westpr. ernannt worden.

Der Gerichtsassessor Conrad Raykowski aus Pr. Stargard ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Culm ernannt worden.

* [Prüfung.] Die Seminaristin, welche am Sonnabend die Nachprüfung in katholischer Religion ablegte und dieselbe, ebenso wie die Hauptprüfung, bestand, ist Frl. Gdanietz.

— [Nadzielski-Stiftung. Aus Anlaß des 50jährigen Amtsjubiläums des Lehrers Nadzielski haben ehemalige Schüler- und Schülerinnen bekanntlich ihrer Liebe, Dankbarkeit und Verehrung zu demselben dadurch Ausdruck gegeben, daß sie ein Kapital unter dem Namen „Nadzielski-Stiftung" aufgebracht haben, dessen Zinsen alljährlich an würdige und bedürftige Schülerinnen der höheren Mädchenschule vertheilt werden. Das Stiftungskapital beträgt 1363,49 Mk. und sind in diesem Jahr 47,25 Mk. an vier Schülerinnen der höheren Mädchenschule in Gegenwart des Herrn Direktors Dr. Maydorn zur Vertheilung gekommen.

† (Vikariatsbezirk Rentschkau.] Das Königliche Konsistorium der Provinz Westpreußen hat an Stelle des vom 21. Juni d. Js. ab aus der Hilfsgeistlichenstelle in dem Vikariatsbezirk Rentschkau scheidenden Hilfspredigers Paul Graentz von diesem Zeitpunkte ab den bisherigen Provinzialvikar Zeller aus Zoppot mit der Verwaltung des genannten Vikariats beauftragt.

— [Victoria-Theater.] Auch die gestrige volksthümliche Vorstellung — gegeben wurde das Lustspiel „Mauerblümchen" — fand bei recht zahlreichem Besuch statt und erntete wohlverdienten reichen Beifall. Der Aufführung wohnten auch viele Fremde (russische Grenzoffiziere etc.) bei.

§ [Eine große Musikaufführung] unserer hier z. Z. weilenden 6 Musikcorps findet am Donnerstag, den 20. d. Mt., im Ziegeleipark zum Besten des Invalidendank-Berlin statt.

§ [Die Knabenbürgerschule] beging heute Nachmittag unter dem Vorantritt zweier Musikkorps vom Schulhause aus, auf dem Wilhelmplatz das Schulfest nach dem Ziegeleipark.

†† [Weichselbereisung.] Am heutigen Montag beginnt von Danzig aus auf dem fiskalischen Dampfer „Gotthilf Hagen" die übliche Weichselbereisung stromaufwärts bis Thorn, die bis Ende nächster Woche dauert. An derselben nehmen die Herren Geheimrath Germelmann, Strombaudirektor Gersdorff, Bauinspektor Unger aus Danzig, sowie die Baubeamten der einzelnen Bezirke der Strecke theil. Montag soll zunächst die Reparatur-Werft besichtigt und am Dienstag die Weiterfahrt unternommen werden.

†† [Der Preußische Landes-Kriegerverband] trat unter dem Allerhöchsten Protektorat des Kaisers und Königs von Preußen am 1. Januar 1899 ins Leben. Er umfaßt zur Zeit 12113 Vereine mit 1013389 Mitgliedern und steht deshalb als größester Landesverband an der Spitze der, den „Kyffhäuserbund" bildenden deutschen Landes-Kriegerverbände. Aus dem Geschäftsbericht für die Jahre 1899/1900 geht hervor, daß die Verbandsleitung in erster Linie die Ausbildung der Verbandsorganisation nach Provinzial-, Regierungs- und Kreisverbänden oder nach Regierungsbezirks- und Kreisverbänden anstrebt. Die satzungsgemäße Grundlage ist der Kreisverband, zu welchem sich alle Vereine eines jeden landräthlichen Kreises zusammenschließen sollten; für die Zusammenfassung der Kreisverbände zu höheren Verbänden stellen die Satzungen die Wahl zwischen Provinzial- oder Regierungsbezirks-Verbänden frei. In 378 von 563 Preußischen Kreisen bestehen schon Kreisverbände, von denen 316 auf einen Kreis und 31 auf zwei Kreise sich erstrecken. Die Verbandsleitung bemüht sich, durch aufklärende Belehrung die Weiterentwickelung der Organisation nach dem feststehenden Plane zu fördern, ohne Zwang zu üben. — Sodann galt es, dem neuen Verbande einen Vermögens-Grundstock zu schaffen behufs Bildung einer Preußischen Wittwen-Unterstützungskasse und eines Preußischen Nothstandsfonds, sowie eines Reservefonds. Die Veranstaltung von 3 Gesellschafts-Lotterien ergab einen Reingewinn von Mk. 151086, der für erwähnte Zwecke sofort angelegt wurde und die Möglichkeit bot, sofort mit der Gewährung vor Mk. 10428 Unterstützungen an Wittwen und von Mk. 1515 in Nothstandsfällen die Liebesthätigkeit des Verbandes zu beginnen. Der diesjährige Landesverbandstag zu Düsseldorf wird voraussichtlich einen veränderten Spielplan der Preußischen Gesellschafts-Lotterie genehmigen, der die Zugkraft der Lotterie und deren Ergiebigkeit für die Zukunft wesentlich erhöht. Eine arbeitsreiche Periode stellten die Jahre 1899 und 1900 dar, aber sie waren auch erfolgreich.

! [Prämiirung ländlicher Arbeiter und Dienstboten.] Die Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen hat auf Antrag der betreffenden Arbeitgeber u. A. den nachstehend verzeichneten Personen nach längerer ununterbrochener Dienstzeit auf ein und derselben Stelle bezw. bei ein und derselben Herrschaft Ehrendiplome und Medaillen übermitteln lassen: Bei Besitzer Czeykowski-Rentschkau (Kr. Thorn) die silberne Medaille Arbeiter Kurkowski (40 Jahre); auf dem Gute Browina (Kr. Thorn) die silberne Medaille Stellmacher Zielinski (31 Jahre), die bronzene Medaille Knecht Lamparski (27 Jahre) und Nachtwächter Böring (26 Jahre), ein Ehrendiplom Kutscher Falkowski (23 Jahre); auf dem Gute Brunau (Kr. Thorn) Stellmacher Golumski eine silberne Medaille (32 Jahre).

— [Ein tollwuthverdächtiger Hund] wurde Sonnabend gegen Abend auf dem Neustädtischen Markt von einem Polizeisergeanten erstochen. Leider hatte der Köter vorher schon mehrere Personen gebissen.

Ⓢ [Zwangsversteigerung.] Im Zwangsversteigerungstermin am Sonnabend auf dem hiesigen Amtsgericht erstand das den Eigenthümer Britzlaff'schen Eheleuten gehörige Grundstück Schönwalde No. 49 der Besitzer Sonnenberg aus Smolnik für das Meistgebot von 2560,50 M. Eingetragene Forderungen waren 1210,50 M. vorhanden.

§ [Schöffengericht.] Wegen Betruges hatte sich Sonnabend vor dem Schöffengericht der Schausteller Otto Weidig aus Berlin zu verantworten. Derselbe spielte am 28. Juli v. Js. in einem Restaurant hierselbst mit dem Händler Paul Wilde aus Königsberg und einigen anderen Männern das Würfelspiel „Pasch Elf". Der Händler Wilde verlor dabei 215 Mark, welchen Betrag hauptsächlich der Schausteller Weidig „gewonnen" hatte. Wie sich aber herausstellte, hatte Weidig falsch gewürfelt. Der Gerichtshof verurtheilte den Weidig zu einem Monat Gefängniß.

Rynsk, 17. Juni. Der hiesige Krieger-Verein hat das Fest der Fahnenweihe, welches am 30. d. Mts. stattfinden sollte, auf den 11. August verlegt.

Aus dem Kreise Thorn, 17. Juni. Der Schmied Leopold Bomke aus Wibsch ist als Waisenrath für den Gutsbezirk Wibsch verpflichtet. — Der Schulvorsteher, Besitzer Valerian Jaworski in Dorf Birglau ist zum Schulkassenrendanten für die dortige Schule gewählt und bestätigt worden.

* Podgorz, 16. Juni. Auf Anregung des hiesigen Kriegervereins hatte Herr Bürgermeister Kühnbaum den Magistrat, die Stadtverordneten und den Vorstand des Kriegervereins zu gestern Abend zu einer gemeinsamen Sitzung in das Restaurant des Herrn R. Meyer hier eingeladen, um über die Errichtung eines Denkmals am hiesigen Orte zu berathen. Die Versammlung kam zu dem Beschlusse, ein Kriegerdenkmal am Orte zu erbauen. Die Kosten sollen durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden. Der Kriegerverein hat bereits einen Grundstock durch Spendung von 100 Mark gebildet. Hoffentlich finden sich bald recht viele Nachahmer, damit die Kommission die schöne Idee baldigst verwirklichen kann, wodurch unser Ort, bis jetzt fast jeden Schmuckes bar, an Ansehen gewinnen würde. Der Denkmalskommission, die gestern gebildet wurde, gehören an die Herren: Bürgermeister Kühnbaum, Stadtverordneten Dr. Horst, Brauereibesitzer Thoms und Postvorsteher Eggebrecht, vom Kriegerverein: der erste und zweite Vorsitzende Förster Schmidt-Rudak und Lehrer Maaß-Stewken, Besitzer Hahnbier und Regiments-Schneidermeister Dümmler aus Thorn. Die Versammlung wurde mit einem Hoch auf Se. Majestät geschlossen. — Die Rechnungen der Kirchen-, Kirchhofs- und Pfarrstellenkasse liegen in der Wohnung des Herrn Pfarrers Endemann vom 17. Juni bis 1. Juli zur Einsicht aus. — Des schlechten Wetters wegen mußte das für heute geplante 1. Sommerfest der Liedertafel ausfallen und ist nun für dasselbe der 30. d. Mts. in Aussicht genommen.

Eingesandt.

Wird „Flachsmann als Erzieher", nach dem großen Erfolge bei der Erstaufführung am Freitag nicht noch einmal wiederholt? Eine solche Wiederholung wäre sehr zu empfehlen.

K. B.

Vermischtes.

Der Kronprinz im Packwagen. Aus Bonn theilt man folgende ergötzliche Geschichte mit: Kronprinz Wilhelm beabsichtigte dieser Tage in Begleitung von 4 Studiengenossen vom Korps „Borussia" einen Ausflug nach der Ruine Godesberg am Rhein zu unternehmen, konnte jedoch bei dem herrschenden Andrange von Passagieren keinen Platz in den Personenwagen mehr erhalten. Kurz entschlossen wandte er sich an seine Begleiter mit den Worten: „Das schadet nicht, da gehen wir eben in den Packwagen!" Im Begriff, denselben zu besteigen, rief ihnen der Packmeister zu: „Halt emol, des giebt's net! Das Einsteiche in den Packwagen muß erst der Zugführer erlaawe!" — „Na lassen Sie uns nur herein", erwiderte der Kronprinz, wir fahren nur bis Godesberg!" In demselben Augenblick setzte sich auch schon der Zug in Bewegung, und die 5 Musensöhne standen lachend im Packwagen. „So" meinte der Kronprinz, „nun rauchen Sie auch eine mit", dem Packmeister eine Zigarre überreichend, dieser aber sagte, daß im Dienst nicht geraucht werden durfte. „Dann rauchen Sie sie später!" gab der Kronprinz zur Antwort. „Kaiserliche Hoheit hawe Sich auch das Bändche beim Einsteiche abgerissen!" sagte hierauf der Packmeister, und so war es auch. Das abgerissene Borussenband wurde von dem Beamten wieder angesteckt, worauf der Kronprinz unter Dankesworten zum Portemonnaie griff und dem Packmeister ein größeres Geldstück überreichte mit dem Hinzufügen: „So, nun trinken Sie und der Zugführer bei der Hitze ein paar Glas Bier auf mein Wohl!" Dieser Aufforderung kamen die Beamten nach Rückkunft des Zuges in Frankfurt a. M. auch pflichtschuldigst nach.

Ein großer Freund kalter Bäder und gewandter Schwimmer ist Prinzregent Luitpold von Bayern, trotz seiner 80 Jahre. Wie berichtet wird, fährt er seit einigen Wochen regelmäßig Abends gegen 6 Uhr zum Baden, und zwar nach Nymphenburg bei München. Im dortigen Schloßpark ist ein ziemlich großes Schwimmbasin hergerichtet, im Gebüsch versteckt befinden sich die Auskleidekabinen, ein Schutzmann wehrt die Annäherung Neugieriger. Der Regent stürzt sich alsbald, nachdem er eine Douche genommen, vom Sprungbrett in die Tiefe. Ihm folgen der Adjutant und der Jäger, die sich dem hohen Herrn an Gewandheit im Schwimmen und Tauchen nicht gleichstellen können. Abgehärtet, wie der Regent ist, besucht er das Bad, auch wenn die Wärme des Wassers nur 12 bis 14 Grad R. beträgt, und fröstelnd folgen dann die Adjutanten seinem Beispiele. Früher badete der Regent regelmäßig in der Militärschwimmschule, woselbst es ihm, der selbst ein äußerst geübter Taucher ist, großen Spaß machte, Geldmünzen in das Bassin zu werfen und durch die in seinem Beisein badenden Offiziere und Mannschaften herausholen zu lassen.

Petersburg, 14. Juni. Gestern Nachmittag brach in der Schiffswerft auf der Galeeren-Insel eine Feuersbrunst aus, durch welche zwei Hellinge, auf welche der Kreuzer „Witjas" und andere Schiffe im Bau lagen, ferner zwei Bauholzniederlagen und ein Bureaugebäude eingeäschert wurden. Das Feuer sprang darauf über den Kanal, der die Fantanka mit der Newa verbindet und vernichtete eine Anzahl Militärmagazinbauten mit großen Vorräthen an Sanitätsmaterial, Hafer und Mehl. Der Schaden beläuft sich auf zehn Millionen Rubel.

Mahagoni-Jäger heißt im mittleren und südlichen Amerika eine wichtige und besonders gut bezahlte Klasse von Arbeitern, von deren Geschicklichkeit und Emsigkeit der Jahresverdienst vieler Bezirke in jenen Ländern abhängt. Die Mahagonibäume wachsen nicht in Gruppen, geschweige denn in ganzen Wäldern zusammen, sondern sie sind einzeln im Walde verstreut und meist in dicht wucherndem Gehölz verborgen. Es bedarf daher eines großen Geschickes und einer langjährigen Erfahrung, sie aufzufinden, und zu diesem Zwecke dienen eben die sogenannten Mahagoni-Jäger.

Um den Bodensee geradelt sind dieser Tage vier Mitglieder der „Vereinigten Radfahrer vom Rheinfall-Schaffhausen." Die 244 Kilometer rund um das Schwäbische Meer haben die vier Dauerfahrer in zwölf Stunden zurückgelegt.

Neueste Nachrichten.

München, 16. Juni. Infolge der seit 2 Tagen andauernden heftigen Regengüsse ist in Oberbayern vielfach Hochwasser eingetreten, auch die Isar ist stark gestiegen. Von vielen Seiten laufen Meldungen über Eisenbahnverkehrsstörungen ein, auch der Durchgangsverkehr auf der Strecke Bozen-Ala ist in der Gegend von Salurn gestört.

Paris, 16. Juni. Der Marine-Minister Lanessan erhielt heute früh von dem russischen Marineminister Tyrtow ein Telegramm, in welchem derselbe für die Sympathiebezeugungen anläßlich des am 13. Juni in den Werften der Admiralität ausgebrochenen Brandes seinen Dank ausspricht.

Molteno, 16. Juni. Nachdem die in die Kapkolonie eingedrungenen Buren nach der Grenze von Kraffraria gedrängt waren, wollten sie nicht auf Kafferngebiet hinübergehen, sondern brachen wieder nach westlicher Richtung durch. Sie bestehen aus drei Kommandos unter Kruitzinger, Fouché und Myburg, jedes 200—300 Mann stark. Das Kommando Kruitzingers hat die englische Postenlinie zwei Meilen südlich von hier auf dem Marsch nach Westen gestern Nacht durchbrochen. Es heißt, daß die Buren durch die Einnahme von Jamestown sich wieder gut mit Kleidungsstücken und Munition versehen haben. Kruitzinger erzählte einem Farmer, daß der Einmarsch von Burenkommandos erst in seinen Anfängen stehe. Die Buren hätten die Absicht, die Engländer zu zwingen, die Kapkolonie ebenso zu verwüsten, wie die beiden Republiken.

Yokohama, 16. Juni. Nachdem Graf Waldersee vom Kaiser in Abschiedsaudienz empfangen worden war, begab er sich von Tokio hierher, und verweilte gestern hier. Heute begab er sich nach Nikko, von wo er am 18. Juni nach Kobe an Bord der „Hertha" geht, welche ihn nach Nagasaki bringt.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 17. Juni um 7 Uhr Morgens — 1,60 Meter. Lufttemperatur: + 13 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, den 18. Juni: Vielfach heiter bei Wolkenzug, wärmer.

Sonnen-Aufgang 3 Uhr 39 Minuten, Untergang 8 Uhr 23 Minuten.

Mond-Aufgang 5 Uhr 55 Minuten Nachts, Untergang 9 Uhr 31 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse

		17. 6.	15. 6.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
	Russische Banknoten	216,05	216,15
	Warschau 8 Tage	215 85	216 00
	Oesterreichische Banknoten	85,10	85,00
	Preußische Konsols 3%	88,30	88,30
	Preußische Konsols $3^{1}/_{2}$%	99,75	99,70
	Preußische Konsols $3^{1}/_{2}$% abg.	99 30	99,40
	Deutsche Reichsanleihe 3%	88 30	88,30
	Deutsche Reichsanleihe $3^{1}/_{2}$%	99,90	99,80
	Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	85,30	85,10
	Westpr. Pfandbriefe $3^{1}/_{2}$% neul. II.	95,50	95,40
	Posener Pfandbriefe $3^{1}/_{2}$%	96 50	96,40
	Posener Pfandbriefe 4%	102 3	101,80
	Polnische Pfandbriefe $4^{1}/_{2}$%	97,90	97 90
	Türkische Anleihe 1% C	27,85	27 80
	Italienische Rente 4%	97,20	96,90
	Rumänische Rente von 1894 4%	96 50	76,50
	Diskonto-Kommandit-Anleihe	179,70	181,00
	Große Berliner Straßenbahn-Aktien	202,10	204 30
	Harpener Bergwerks-Aktien	175,00	174,75
	Laurahütte-Aktien 4%	199 30	199,90
	Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	113 60	114,10
	Thorner Stadt-Anleihe $3^{1}/_{2}$%	—,—	—,—
Weizen:	Juli	169 00	168,50
	September	170,00	169 50
	Oktober	170 25	169,75
	Loco in New-York	$78^{5}/_{8}$	$78^{3}/_{4}$
Roggen:	Juli	139 00	139,50
	September	141,75	141 50
	Oktober	142 00	141,50
Spiritus:	70er loco	—,—	43,30

Reichsbank-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß 5%.
Privat-Diskont $3^{1}/_{4}$%.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme an dem Begräbnisse unseres lieben Sohnes und Bruders

Ewald

insbesondere Herrn Pfarrer **Jacobi** für die trostreichen Worte am Grabe des Entschlafenen sagen wir unsern besten Dank.

Thorn, den 17. Juni 1901.

Familie Wordelmann.

Verdingung.

Die Ausführung der **Zimmer- und Staakerarbeiten** einschl. der Materiallieferung zum Bau von 3 Wohnhäusern auf dem Bahnhofe Schönsee soll vergeben werden.

Die Bedingungen und Verdingungsanschläge sind von der unterzeichneten Betriebsinspektion gegen postfreie Einsendung von 0,30 Mk. zu beziehen. Daselbst können auch die Zeichnungen eingesehen werden.

Die Eröffnung der Angebote findet **am 29. d. Mts.**, Vorm. 11 $^{3}/_{4}$ Uhr statt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Thorn, den 16. Juni 1901.

Betriebsinspektion 1.

Steckbrief.

Der unten beschriebene Schreiber Carl **Nebert** aus Mocker, geboren am 31. März 1883 in Treusatz, evangelisch, ledig, ist, nachdem er wegen Hehlerei und Betruges seit 30. Mai 1901, Vormittags 10 Uhr im Justizgefängniß in **Schwetz** eine einjährige Gefängnißstrafe verbüßte, aus dem Krankenhause in **Schwetz** in der Nacht vom 10. zum 11. Juni 1901 entwichen.

Es wird ersucht, denselben festzunehmen und in das nächste Justiz-Gefängniß abzuliefern, sowie zu den hiesigen Akten 3 D Nr. 243/00 sofort Mittheilung zu machen.

Thorn, den 13. Juni 1901.

Königliches Amtsgericht.

Beschreibung:

Alter: 18 Jahre, Größe: 1 m 60 cm, Statur: schlank, Haare: dunkelblond, Augen: grau, Nase: gewöhnlich, Mund: gewöhnlich, Bart: ohne Bart, Gesicht: länglich, Gesichtsfarbe: blaß, Sprache: deutsch, Stirn: frei, Zähne: vollständig, Augenbraunen: braun, Besondere Kennzeichen: keine.

Auktion.

Dienstag, den 18. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich am Kgl. Landgericht hierselbst **1 Plüschgarnitur, 1 Sopha, 2 große u. 4 kleine Sessel, 1 Damenschreibtisch, 1 Sophatisch u. m. a. Sachen** gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bekanntmachung.

Die für den Neubau des Verwaltungsgebäudes der städtischen Gasanstalt erforderlichen Schlosserarbeiten einschließlich der Materiallieferungen sollen am

Montag, den 1. Juli 1901,
Vormittags 11 Uhr

im Stadtbauamte vergeben werden.

Zeichnungen, Angebotsformulare und Bedingungen liegen im Stadtbauamt während der Dienststunden zur Einsicht aus und können auch von dort gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Thorn, den 14. Juni 1901.

Der Magistrat.

LOOSE

zur **II. Großen Geld-Lotterie zum Besten des St. Hedwig-Krankenhaus in Berlin.** — Ziehung am 25. und 26. Juni cr. — Loos à **3,50** Mk.,

zur **3. Westpreuß. Pferde-Verloosung zu Briesen.** Ziehung am 11. Juli 1901. Loos à **1,10** Mk.

zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung."

Sie müssen sich ....
vor einer überm. Vergrößer. Ihrer Familie schützen. Dies sind Sie sich selbst, Ihr. Frau u. Ihr. Kind. schuld. Lesen Sie unbed. aufk. lehrr. Buch. Preis nur 70 Pfg. (sonst 1,70 M.) R. Oschmann, Konstanz E.

Wohnung,

Erdgeschoß, **Schulstraße Nr. 10/12** 6 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall bisher von Herrn Hauptmann **Hildebrandt** bewohnt, ist von sofort od. später zu verm. **Soppart**, Bachestraße 17, I.

Ein möbl. Zimmer

zu vermiethen mit auch ohne Pension.

Bäckerstraße 15, I.

Die v. Herrn Major **Bossert** innegehabte

Wohnung

Friedrichstr. 8, III. Etage, best. aus 6 Zimmern 2c. nebst Pferdestall ist von sofort oder 1. Oktober zu vermiethen.

Näheres beim Portier.

Die 1. Etage u. 1 Laden mit Wohn.

in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

In unserem Hause **Breitestr. 37** ist eine

Wohnung

in der II. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Balkon, Badestube 2c. per 1. October cr. zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Altstädt. Markt 5

Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen.

Marcus Henius.

Die von Herrn Baugewerkmeister **Jllgner** innegehabte

Wohnung,

Brombergerstr. 33, ist v. 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. Näheres

Fischerstraße 55, I.

Wohnung,

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 11, II. Etage, 7 Zimmer und Zubehör mit auch ohne Pferdestall, bisher von Herrn Oberstabsarzt **Dr. Büge** bewohnt von sofort oder später zu verm.

Soppart, Bachestraße 17.

Die bisher von Herrn Zahnarzt **Dr. Birkenthal** innegehabte

Wohnung,

Breitestraße 31, I ist von sofort zu vermiethen. Näheres bei

Herrmann Seelig,
Breitestraße 33.

Wohnungen

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober 1901 zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17, I.

Zu vermiethen:

Albrechtstraße 6:

Wohnung 5 Zimmer, Badestube und Zubehör 2. Etage.

Näheres durch die Portiers.

Gustav Fehlauer,
Verwalter des
Ulmer & Kaun'schen Konkurses.

Der Laden

im Schützenhause nebst zwei angrenzenden Zimmern ist zum 1. Oktober, ev. früher zu vermiethen. Näh. durch Herrn **L. Labes**, Schloßstraße 14.

Ein fein möbl. Vorderzimmer ist v. sof. zu verm. **Breitestr. 23**, III.

Culmerstr. 4

1 Laden, anschließend 3 Zimmer und Küche vom 1. Oktober zu vermiethen.

Mellien- u. Ulanenstraßen-Ecke

ist die 2. Etage, besteh. aus 6 Zimm. 2c. per sofort zu vermiethen. Näheres

Brombergerstraße 50.

Die erste Etage,

Brückenstraße 18, ist zu vermiethen.

Der größere Laden Seglerstraße Nr. 30

ist nebst Wohnung vom 1. Juli ab zu vermiethen. **J. Keil**, Seglerstr. 11.

Zwei elegant möbl. Vorderzimmer

I. Etage mit Burschengelaß sind vom 1. Juli zu vermiethen. Zu erfragen

Culmerstraße 13 im Laden.

Die von Herrn Regierungs-Assessor **Dr. Schroepfer** bisher innegehabte

Wohnung

auf der Wilhelmstadt, **Albrechtstr. 2**, erste Etage, **4 Zimmer nebst allem Zubehör** ist versetzungshalber von sofort anderweitig zu vermiethen.

Gustav Fehlauer,
Verwalter des
Ulmer & Kaun'schen Konkurses.

Ziegelei-Park.

Donnerstag, den 20. Juni cr., Abends 6½ Uhr:

Grosse Musik-Aufführung

sämmtlicher Militärmusikkorps der Garnison zum Besten des „Invalidendank" zu Berlin.

Zur Aufführung gelangen Kompositionen von Flotow, Bizet, Mozart, Wagner, Strauss, Weber, Herold, Auber, Mascagni, Gilet, Ascher.

Eintrittspreis 1 Person 0,50 Mk.

Im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski**, Cigarrengeschäft **0,40 Mk.**
Eintrittspreis für Militär vom Feldwebel abwärts 1 Person **0,25 Mk.**

Bormann, Möller, Stork, Böhme, Panike, Henning.

Soeben erschienen:

Rathgeber in allen Militär-Angelegenheiten.

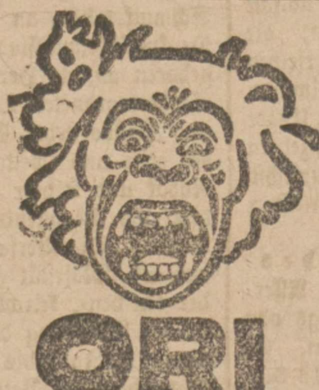
vom Beginn der Militärpflicht bis zum Uebertritt zum Landsturm.

Von **G. Hahn**, Bezirks-Feldwebel

An einem aufklärenden Werkchen über sämmtliche Militär-Angelegenheiten, vom Beginn der Militärpflicht an, der Anmeldung zur Stammrolle, Ausmusterungn Zurückstellung, neue Ausmusterung, Aushebung, General-Musterung, Eintritt in das Heer, Entlassung, Reserve, Kontrollversammlung, Uebungen, Uebertritt zur Landwehr etc. fehlte es bis jetzt. Das Werkchen sei daher Allen empfohlen, die militärisch. Verpflichtungen zu erfüllen haben.

Ich liefere das Werkchen franco gegen Einsendung von 1,10 Mk. (in Postmarken).

Walter Lambeck, Thorn.



Wollen Sie sich vor Mißerfolgen schützen, so gebrauchen Sie als **sicherste Hilfe** gegen alle Peiniger der Insektenwelt ohne jede Ausnahme wie Flöhe, Fliegen, Motten, Läuse, Wanzen, Kakerlaken, Schwaben, Milben, Ameisen, Blattläuse 2c. 2c., die sich einer kolossalen Verbreitung, außerordentlichen Beliebtheit und ungewöhnlichen Vertrauens erfreuende Spezialität **Ori**. Das Vorzüglichste und Vernünftigste gegen sämtliche Insekten. Vernichtet radikal selbst die Brut, ist dagegen Menschen und Haustieren garantiert unschädlich. **Für wenig Geld** zuverlässiger, staunenswerter Erfolg. Einmal gekauft, immer wieder verlangt. Nur ächt und wirksam in den verschlossenen Originalkartons mit Flasche à 30 Pfg., 60 Pfg. und Mk. 1.—, niemals ausgewogen. **Ueberall erhältlich. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.** Man lasse sich nichts anderes als „Ersatz" oder „als ebenso gut" aufreden.

In **Thorn** zu haben bei **Anders & Co.**, Drogerie, **B. Bauer**, Drogerie, **Hugo Claass**, Drogerie, **Anton Koczwara**, Drogerie, **Paul Weber**, Drogerie, ferner in **Briesen** Westpr. bei **L. Donat**, Löwen-Drogerie, in **Mocker** bei **Bruno Bauer**, Apoth.-Drogerie.

J. Moses, Bromberg,

Gammstrasse No. 13.

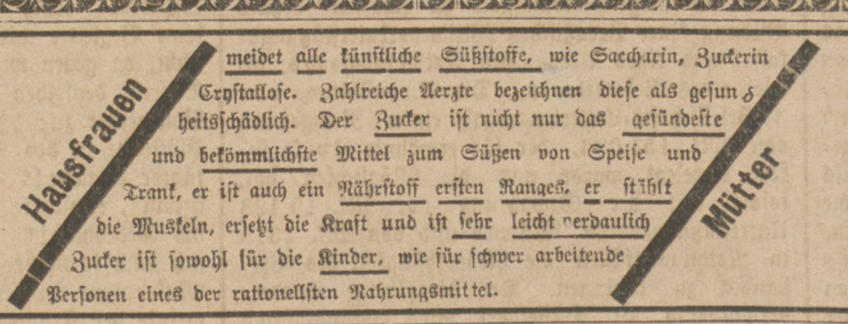
Bestsortirtes Röhrenlager.

Schmiedeeis. und gußeis. Leitungen, Locomobil-Kessel-, Bohr-, Brunnenrohre, verzinkte Röhren, Bleiröhren, Verbindungsstücke, Wasserleitungs-Artikel, Reservoirs, Krähne, Flügelpumpen.

I Träger aller Normalprofile.

Bauschienen, Wellblech, Fenster.

Feldbahnschienen, Lowren und alle Ersatztheile.



Jede Hausfrau mache einen Versuch mit

Edelstein-Seife,

die zufolge des hohen Fettgehalts von ca. 80 % in Bezug auf Waschkraft und Sparsamkeit das großartigste Erzeugniß der Seifenindustrie ist.

Edelstein-Seife nennt man mit Recht

die Haushalt-Seife der Zukunft.

Alleinige Fabrikanten:

Mühlenbein & Nagel, Zerbst i. Anh.

Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Deutscher, schreib' mit deutscher Feder!

Wer mit einer **guten deutschen** Feder schreiben will, fordere **Brause-Federn** mit dem Fabrikstempel:



Probesort. in **Ef., F.** od. M. Spitze zu **20 Pf.** i. d. Schreibwaaren-Handlg.

Freunden eines wirklich guten und sehr wohlbekömmlichen Traubenweines empfehle ich meinen garantirt **unverfälschten**

1898er Rothwein.

Derselbe kostet in Fässern v. 30 Ltr. an **58 Pfg. pr. Ltr.** u. in Kisten v. 12 Fl. an 60 Pfg. pr. Fl. von ca. $^{3}/_{4}$ Ltr. Inhalt einschl. Glas. Als Probe versende ich auch 2 Fl. nebst ausführl. Preisliste per Post. Zahlreiche Anerkennungen liegen vor.

Carl Th. Oehmen, Coblenz a. Rh.
Weinbergsbesitzer u. Weinhandl.

Mit Blitzesschnelle

verschwinden **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge**, wie **Mitesser, Flechten, Blüthchen, Finnen, Gesichtsröthe,** 2c. durch tägliches Waschen mit Radebeuler:

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.**
Schutzmarke: Steckenpferd.

à Stück 50 Pfg. bei: **Adolf Leetz, Anders & Co.** und **J. M. Wendisch Nachfl.**

Selbstverschuldete Schwäche

der Männer, **Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh.** heilt sicher nach 27jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel**, nicht approbirter Arzt, **Hamburg, Seilerstraße 27**, I. Ausw. brieflich.

Königliches Gymnasium.

Auf dem Rückwege von Barbarken am 19. d. Mts. wird der Zug der Schüler **alle zwanzig Minuten** Halt machen, um die nachfolgenden Wagen passiren zu lassen. Die Inhaber von Fuhrwerken werden hiervon mit der Bitte in Kenntniß gesetzt, **nicht an dem Zuge vorüberzufahren, solange derselbe in Bewegung ist.**

Dr. Hayduck,
Gymnasialdirektor.

Zurückgekehrt.

Dr. Kunz.

Verein Thorner Kaufleute

von 1900.

Schlechten Wetters halber mußte der für gestern nach **Niedermühl** geplante Ausflug unterbleiben und findet derselbe nun bei **günstiger** Witterung am **Sonntag, den 23. cr.** statt.

Der Vorstand.

Pünktliches Einfinden um $^{1}/_{2}$2 Uhr am Hauptbahnhofe sehr erwünscht.

Sommer-Theater.

Victoria-Garten.

Direction: **Oswald Harnier.**

Dienstag, den 18. Juni 1901.

Halali.

Donnerstag, den 20. Juni 1901.

Flachsmann als Erzieher.

Freitag, den 21. Juni 1901.

Das Glück im Winkel.

Feinsten, vollsaftigen Schweizerkäse

ein Pfund **70 Pfg.**, bei Entnahme von 10 Pfund **65 Pfg.** empfiehlt

Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße.



Zahnschmerzen, hohle Zähne,

Zahnkitt von **Herm. Musche, Magdeburg** Fl. 50 Pf. Einfachste Anwendung, bester Erfolg. Hier zu haben bei:

Anders & Co, Breitestrasse 46 und **Weber**, Drogerie, Culmerstrasse

---

Darlehen Offiz., Geschäftsl., Beamt., coul. in jed. Höhe. Rückp. **Salle, Berlin S. O. 16.**

Hausgrundstück
Mellienstr. 89 an kautionsfähigen Pächter sofort zu verpachten.

---

4 gr. Oleander sind zu verkaufen. **Brombergerstr. 52**, p. rechts.

Ein erfahrener, nüchterner

Viehmeister,

Schweizer ausgeschlossen, findet zum 1. Juli cr. bei 300 Kühen und 400 Schweinen Stellung auf Tantieme mit 600 bis 700 Mark garantirtem Einkommen und hohem Deputat. Meldungen nebst Zeugnißabschriften erbittet

Dom. Bialutten,
Kr. Neidenburg.

Ein Fräulein

mit höherer Schulbildung findet in meinem Geschäft **dauernde Beschäftigung.**

B. Hozakowski, Thorn,
Brückenstr. 8.

---

1 ordentl. Mädchen

wird gesucht **Coppernikusstr. 3**, III.

Hausdiener für Restaurant und **Kutscher** können sich von sofort melden bei **St. Lewandowski,**
Heiligegeiststraße 17.

Herrschaftl. Wohnung,

9 Zimmer und allem Zubehör zu verm. Brombergerstr. 62. **F. Wegner.**

---

1 möbl. Vorderzimmer ist v. sof. zu vermiethen **Brückenstr. 17**, II.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn